



Pilotprojekt am KV Liestal: Reform der kaufmännischen Grundausbildung

Die neue KV-Lehre geht mit der Zeit



Die neue KV-Lehre machts möglich: Patricia Gerig stieg nach sieben Wochen Schule mit wichtigen Grundkenntnissen in den Lehrbetrieb ein. Bild Dominique Hinden

Die kaufmännische Grundausbildung wird reformiert. Seit August nimmt das KV Liestal an einem schweizweiten Pilotprojekt der neuen KV-Lehre teil. Die reformierte Ausbildung soll den Wandlungen des Berufsbildes Rechnung tragen. Sie ist die Antwort auf das Anforderungsprofil der zukünftigen Kaufleute seitens der Wirtschaft.

dom. Reformen im Bildungswesen schiessen zur Zeit wie Pilze aus dem Boden. Sie sind Reaktionen des Bildungswesens auf die veränderten Anforderungen an die zukünftigen Berufsleute. Weniger denn je hat man heute nach einer Lehre ausgelernt. Im Gegenteil, das Wissen verändert sich derart schnell, dass, kaum ist die Lehre beendet, das Gelernte umgelernt oder ergänzt werden muss. Die Wirtschaft fordert ihrerseits vermehrt Generalisten auf allen Ebenen.

Fachliche Kompetenz alleine reicht nicht aus, um auf

dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu sein. Zu den modernen Schlüsselqualifikationen gehören heute neben fachlicher Kompetenz, methodische und soziale Kompetenzen. Teamfähigkeit, Engagement und selbständiges Handeln stehen dabei im Vordergrund. Auf diese Veränderungen gilt es von seiten der Ausbildung her zu reagieren. Die Reform der kaufmännischen Grundausbildung ist eine dieser Reaktionen.

Im KV Liestal wurde Anfang August ein Pilotprojekt zur neuen KV-Lehre gestartet, welches in der Deutschschweiz noch an drei anderen Schulen getestet wird. Zwei Klassen mit rund 40 Auszubildenden sind in die neue Lehre eingestiegen. Im Jahr 2002 sollen laut dem Projektverantwortlichen in Liestal, Rudolf Scheidegger, Schulleiter des KVs alle kaufmännischen Lehrlinge in der Schweiz nach dem neuen Modell ausgebildet werden.

«Die Fähigkeit zu lebens-

langem Lernen steht zuoberst», so Scheidegger zur Situation im Berufsleben. Dem wird im neuen Modell der KV-Lehre Rechnung getragen (vgl. Kasten). Mit neuen, erweiterten Lernformen werden fachliche, soziale und methodische Kompetenzen der Auszubildenden gefördert.

Kein Sprung ins kalte Wasser

Vollkommen neu ist, dass die Lehrlinge zu Lehrbeginn nicht gerade ins kalte Wasser springen müssen, sprich direkt in ihrem Lehrbetrieb anfangen. Sie gehen zunächst sieben Woche in die Schule. «In den ersten Wochen sind die Auszubildenden im Büro kaum einsetzbar», so Hans Füglistler, Schulleiter der Handelsschule in Liestal. Die siebenwöchige Einführungsphase der Schule zu Beginn der Lehre greift dem nun vor und erleichtert den anschliessenden Einstieg in die Büropraxis.

Neben etlichen Neuerungen im schulischen Angebot (vgl. Kasten) will die neue KV-Lehre, die Betriebe und die Schule enger miteinander vernetzen. Die beiden Ausbildungspartner sollen enger zusammenarbeiten und Themenbereiche gemeinsam angehen. So soll

